

Die Volkstimme
ist täglich abends mit Aus-
nahme der Sonn- und
Festtage.
Kantoorlicher Redakteur
Ausnahme der Beilage
Neue Welt):
Hedr. Bahle, Magdeburg.
Verlag von B. Harbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6.
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg.

Volkstimme

Abonnementpreis:
Bieteljährlich inkl. Bringerlohn
2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf.
Per Kreuzband in Deutschland
monatlich 1 Exempl. 1,75 Mk.
2 Exempl. 2,90 Mk.
In der Expedition u. den Aus-
gebetenen 2 Mk., monatlich 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.
inkl. Postgebühren.
Eingeliehe Nummern 5 Pf., mit
Neue Welt 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7242.
Inseritionsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 214.

Magdeburg, Montag, den 13. September 1897.

8. Jahrgang.

Eine sozialistische Gemeinde.

Ms. Als eine „Metropole“ hat sich für alle Politiker das Vereinshaus des deutschen Arbeiter-Bildungsvereins in Zürich entwickelt. Es liegt mir fern, eine Geschichte schreiben zu wollen; allein, eine Stätte, die in so hohem Maße bei allen Anlässen, bei welchen Deutsche, Oesterreicher oder Genossen aus anderen Ländern nach Zürich „strömen“, der zentrale Sammel-punkt geworden ist, dürfte es wert sein, einmal näher in die Erörterung gerückt zu werden.

Das Deutsche Vereinshaus soll, seiner Tradition so-wohl wie seiner modernen Bestimmung gemäß, eine „Heimat“ für alle die Genossen sein, die zum Wanderstab greifen, eine Heimat aber auch für alle, welche verfolgt und verletzert ihren heimatlichen Boden verlassen müssen. Es soll endlich eine Stätte sein, woselbst im brennenden Feuer des Meinungsaustrausches Kämpfer für den Sozialismus herangebildet und als Lehrer und Mehrer in die weite Welt geschickt werden. Diese, seine Aufgaben hat der Verein in einer Beziehung mehr, in anderer vielleicht weniger reichlich gelöst.

Das erste Erfordernis für eine solche kulturelle Ar-beit war und ist eine verlässliche Mitgliedschaft, durch deren Willen und Entschlossenheit es möglich wird, den Ver-pflichtungen nachzukommen, die ein Verein mit solch um-fassendem Wirtschaftsbudget einzulösen hat. So sehen wir denn seit einer Reihe von Jahren eine konstante Mit-gliederzahl, die sich zwischen 1000 und 1100 bewegt und die aus Angehörigen von nicht weniger als 110 Berufen gebildet wird. Am stärksten sind die Tischler vertreten, mit 361 Mann. Es folgen die Schlosser mit 118, die Schuhmacher mit 106, die Schneider mit 90 Mann usw. Von höheren Berufen finden wir den Monteurberuf, Techniker, Kaufmann, Baumeister, Direktoren, Optiker; von den geistigen Arbeitern sind die Studenten, Schrift-steller und Professoren vertreten. Eine Einteilung nach Nationen ergibt, daß von denen, die im Laufe des Jahres 1896 im Verein verkehrt haben, 1242 ihre Wiege in irgend einem der deutschen Bundesstaaten gehabt haben, 140 in Oesterreich, 87 in der Schweiz, 13 in Dänemark, je 3 in Holland, Rußland, je 1 in Bulgarien, Italien und Spanien. Von den Deutschen entfallen auf die einzelnen Bundesstaaten folgende Verteilungszahlen: Württemberg 363, Preußen 276, Baden 195, Bayern 150, Sachsen 125, Thüringen 42, Hessen 23, Hamburg 20, Elsaß 14, beide Mecklenburg 12, Braunschweig 8, Bremen 6, Lübeck 6 Oldenburg 3. Der internationale Charakter des Vereins pringt gewaltig in die Augen.

Ein weiteres interessantes Merkmal an seiner inneren Organisation sind seine genossenschaftlichen Einrichtungen, als da sind Versicherung gegen Krankheit und Unfall, sowie die Speiseassociation, der Wirtschaftsbetrieb und Orgaznenhandel.

Die Mitgliederzahl der Krankenkasse erreichte 1896 die Höhe von 782. An Krankenunterstützung wurde die Summe von 7397 Frank verausgabt. Dem Total der Einnahmen von 9394 Frank steht ein Total der Aus-gaben von 7633 Frank gegenüber. Der Reservebestand der Kasse beträgt rund 7000 Frank. An Unterstützung pro Tag wird 2 Frank gezahlt.

Die Speiseassociation besteht seit 37 Jahren und hat vor allem den Zweck, den Mitgliedern eine gesunde, nahrhafte und dennoch möglichst billige Kost zu verabsorgen. Es geschieht dies, indem jeder Teilnehmer des Morgens Kaffee, Milch, 1/2 Pfd. Brot mit Butter; des Mittags Suppe, Fleisch und zwei Gemüse; und des Abends wiederum Suppe, Fleisch und 2 Gemüse erhält. Auch wird ab und zu je nach Laffenzustand 1/2 Liter Wein pro Mann verabsolgt. Das Kostgeld pro Woche beträgt 9,80 Frank (1 Fr. = 80 Pf.) Die Mitgliederzahl der Speiseassociation beträgt durch-schnittlich 210 Mann. Was diese 210 Mann in einem Jahre zu „leisten“ vermocht haben, ist aus folgenden Ausweisen über den Verbrauch der verschiedenen Kon-sumtionsartikel ersichtlich. Es wurden verschmamt:

17 593 Kilo Fleisch im Betrage von	33 383,48 Frank
24 470 Kilo Brot	8 191,41
24 470 Stück verschiedene Wurstwaren und	
417 Kilo Charcuterie, 523 Kilo Ge- wölge, Wurst und Fische im Betrage von	1 898,59
4538 Kilo Tafelbutter	6 632,00
23 516 Liter Vollmilch	4 246,94
37 359 Stück Eier	2 655,75
36 122 Kilo Kartoffeln	3 142,14
3859 Kilo Leigwaren	2 503,16

Diesen 97 967 Frank betragenden Ausgaben steht eine Einnahme von 93 598 Frank, mithin ein Ueberschuß von 31 Frank gegenüber. Die gesamten Regiekosten (man che hierauf besonders gut) betragen 8359 Frank; dem-nach bei durchschnittlich 200 Mitgliedern pro Woche 77 Centime oder pro Jahr 40 Frank. In diesen Zahlen feiert der

Genossenschaftsbetrieb einen herrlichen Triumph gegenüber dem alles verteuernenden Privatbetrieb. Seit dem Be-stehen der Speiseassociation vom Jahre 1860 hat die-selbe ein Einnahmehudget von 2044379 Frank zu ver-zeichnen.

Ein weiterer Genossenschaftsbetrieb besteht im Ver-kauf von Cigarren und Tabak. Im Jahre 1896 wurden nicht weniger als 218700 Stück verkauft; den Umsatz vom Jahre 1896 in der Höhe von 168300 Stück zuge-rechnet ergibt innerhalb zweier Jahre einen Gesamt-umsatz von 387000 Stück. Die Gesamteinnahmen des Vereins, die derselbe u. a. durch den 60 Centime be-tragenden Monatsbeitrag erzielt, erreichten im Jahre 1896 die Summe von 19 110 Frank und einen Ueber-schuß von 3937 Frank. Mit einem solchen geringen Bei-trag vermag der Verein sein eigenes Haus zu haben und zu verwalten und ebenso alles andere auf dem Gebiet der Aufklärung und sozialen Hilfe zu vollbringen. Das wichtigere Moment aber ist, daß durch diese Verwaltungs-arbeit ungemein belehrend und erzieherisch auf unsere Genossen eingewirkt wird und dürfte es, wenn sich diese Genossenschaftsbetriebe mehr erweitern, dereinst an Be-amten für die Zukunft-Kommune nicht mangeln!

Um die Mitgliedschaft mit den Schöpfungen der Dramatik und Poesie vertrauter zu machen und das ideale Leben und Streben fruchtbringender zu gestalten, haben sich alle bellamatorisch und dramatisch veranlagten Genossen und Genossinnen zu einem „Dramatischen Klub“ zusammengesetzt. Dieser veranstaltet in Verbindung mit dem Hauptverein in den Wintermonaten und seit zwei Jahren am Abend des Weltfeiertages, am 1. Mai, dra-matische Aufführungen. Als Genosse ist man leicht ver-sucht, alles durch die Brille der Kunst anzusehen, wenn wir dennoch uns ein Urteil im allgemeinen über die Leistungen dieser einfachen Arbeiter erlauben, so entlehnen wir es den Kriterien aus bürgerlichen Organen, die fast bei jeder Aufführung ihre Bewunderung und An-erkennung über die Leistungen aussprechen und ihr Urteil dahin abgaben, daß vieles, was auf der Arbeiterbühne geboren wurde, über den Rahmen des Dilettantismus weit hinaus gehe.

Eine „Gemeinde“ muß auch für eine gewandte Ver-teidigung sorgen. Eine solche wird herangebildet in Form des Turnens. Das Geschichtsbuch dieser Turnaktion ist reichlich geschmückt mit Vorbeertränzen und solchen aus Zeichenblättern. Alles Anerkennungen für vorzügliche oder gute Leistungen. Ihr zur Seite stehen die Freunde des Gesanges. Auch diese Sektion hat in ihrem wechselvollen Leben und Arbeiten manche schöne Errungenschaft in ihr Geschichtsbuch eintragen können.

Was nun die bildende Arbeit anbetrifft, die der Verein leistet, so zeigt sich dieselbe zunächst in einer 1335 Werke umfassenden Bibliothek. Alle größeren Werke der Geschichte, der Nationalökonomie, der Philosophie und sonstigen Zweige der Wissenschaft, ebenso Werke politischen Inhalts sind in dieser Schatzkammer ausgesprochen und werden unentgeltlich ausgeliehen. Daneben befindet sich ein Lesezimmer, in welchem nicht weniger als 46 Zeitungen *) (inkl. Zeitschriften, Fachblätter etc.) ausliegen. Das Lesezimmer ist von morgens 9 Uhr bis nachts 11 Uhr geöffnet und wer Gelegenheit hat, das Vereinshaus zu besuchen, der versäume es nicht, um die Andacht und Ruhe zu sehen, die selbst bei drückender Uebersüllung dieses Zimmers herrscht.

In den Herbst-, Winter- und Frühjahrsmonaten setzen regelrecht die Vortragskurse ein. Man sieht dabei sehr darauf, daß etwas über den Rahmen des alltäglichen Hin-ausgehens gegeben wird. Im letzten Jahre vorzeichneten wir, außer einer Reihe inhaltvoller Vorträge, Vorträge über z. B. „Das Hauptstück der sozialistischen Erziehung“, Pestalozzi, sein Leben und Wirken“, „Der Stoffwechsel und seine Bedeutung für Gesundheit und Krankheit“, „Die sozialpolitischen Umwälzungen der Eidgenossenschaft“, „Die Politik der Proportionalwahl nach der Eisenkonkurrenz“, „Der Ausgang des Lebens nach dem neuesten Stande der Wissenschaft“.

Seine weiteren sozialen Aufgaben und Arbeiten be-stehen in der Hilfeleistung bei Streiks, bei Wahlen, sowie in Unterstützung von durch- und zureisenden Genossen und Flüchtlingen, sowie in Pflege der arbeitslosen Mit-glieder in den Wintermonaten. An Unterstützungen für Streiks, Wahlen etc. wurden im Jahre 1896 1569 Frank verausgabt, davon entfällt für Essen an durchreisende und zugereiste Genossen der Betrag von 449 Frank. Außer-dem aktualisieren fast ohne Unterbrechung das ganze Jahr hindurch Sammellisten. Uebrigens vermochte der Verein durch seine Sympathien, die er sich durch seine gemein-nützigen Arbeiten erwarb, seinen Mitgliedern Begünsti-gungen zu bieten in Form von Preiskermäßigungen in

Bade-Anstalten, in Apotheken, im Volkstheater, bei Photo-graphen und bei Coiffeuren.

Mit diesen Worten haben wir selbstverständlich nur die wichtigsten Merkmale aus der Organisation und Tätig-keit des deutschen Vereins hervorgehoben. Immerhin glauben wir annehmen zu können, daß unsere in Deutsch-land weilenden Genossen ihre Freude haben werden an dem sozialen Aufbau, der sich in einer „Gemeinde“ ihrer Brüder so herrlich hehlig hat und von so großen und schönen Erfolgen gekrönt war und sein wird. —

Politische und volkswirtschaftliche Beobacht.

Während bei allen Besprechungen der inneren Lage das Schicksal der Militärstrafprozedur als ein höchst zweifelhaftes angesehen wird, behauptet jetzt die Staatsbürger-Zeitung, der in Aussicht gestellte Entwurf werde dem Reichstage unmittelbar nach seinem Zusam-men-tritt zugehen; sie fügt aber hinzu, man fürchte in maß-schätzenden Kreisen, daß diese Reform im Reichstage eben-so scheitern werde, wie die des Militärstrafgesetzes. Wir wissen nicht, woher das Antisemitenblatt seine Wissenschaft hat; ist es aber recht berichtet, dann würde aus seiner Mit-teilung nur hervorgehen, daß der geplante Entwurf nicht, der Zufolge des Reichstanzlers entsprechend, auf den Grundlagen der modernen Rechtsprechung aufgebaut sei und nicht deren Kautelen erhalten soll. Freilich giebt das Blatt vorerst wohl nur die Wünsche und Absichten seiner militärischen Gewährsmänner wieder, die sich aber aller-dings mit denen einflussreicher Kreise deckt. —

Kriminalkommissar v. Lausch erkrankte sich einer überaus rücksichtsvollen Behandlung. Er befindet sich schon eine hübsch lange Zeit in Urlaub „wegen seiner schwankenden Gesundheit“, und wenn ihm der Urlaub jetzt abermals verlängert worden ist, so bedeutet das ein Entgegenkommen, an das sonst die Beamten bei einem gegen sie schwebenden Disziplinarverfahren nicht recht ge-wöhnt sind. Oder sollte vielleicht der Gesundheitszustand des Herrn v. Lausch so schlecht sein, daß er ein Disziplinar-verfahren überhaupt nicht vertragen kann? —

Es wird fortgesetzt trotz Geseh und Staats-anwalt. Bei R. genöbung hat wieder ein Duell stattge-gesunden zwischen einem Selonbelieutenant und einem Rechtspraktikanten. Das Duell, das auf einen Streit in einer Restauration zurückzuführen ist, nahm einen un-blutigen Ausgang. Es sollen noch weitere Streitigkeiten in der gleichen wichtigen Sache ebenfalls durch Schieberei ausgetragen werden. —

Wieder ein neuer grober Unfug. Das Tragen eines rot-weißen Schüpfes ist als grober Unfug angesehen worden. Ein polnischer Schüler in Samter in Posen war eines Tages mit einer Krawatte nach der Schule ge-kommen, welche die polnischen Farben trug. Obgleich der Lehrer den Angeklagten aufforderte, die Krawatte abzu-legen, so kam er dieser Aufforderung des Lehrers nicht nach. Die Sache wurde zur Anzeige gebracht und die Strafkammer in Posen verurteilte den Angeklagten wegen großen Unfugs. Die Revision wurde verworfen. Man ist der Staat wieder gerettet, denn es dürfen in Zukunft keine rot-weißen Schüpfes in Posen getragen werden. —

Vom Prügelrecht. Nach einer Entscheidung des preussischen Obergerichtsgerichts beschränkt sich das den Volksschullehrern zustehende Züchtigungsrecht nicht auf die Schüler, die der betreffende Lehrer unterrichtet, sondern auf die Schüler aller Klassen derselben Schule. Auch findet es nicht etwa nur Anwendung bei Handlungen, die sich die Schüler während des Unterrichts oder inner-halb der Schulräume haben zu schulden kommen lassen; vielmehr unterstehen die Schüler auch außerhalb der Schulzeit der Schulzucht. — Ob die Lehrer von dem schönen Recht, die Kinder auch auf der Straße und bei Nacht prügeln zu dürfen, sehr erbaut sind? —

Kosten der Versetzung diplomatischer Beamter.

Wie unseren Lesern bekannt ist, ist an Stelle des von Washington ans Auswärtige Amt berufenen Freiherrn v. Tielemann der Stuttgarter Botschafter als Botschafter nach Washington versetzt. Derartige Versetzungen im Ressort des Auswärtigen Amtes sind außerordentlich kostspielig. So kostete die im Jahre 1893 erfolgte Versetzung des Freiherrn von Saurma nach Stuttgart nicht weniger als 25392 Mark 86 Pf. Die im demselben Jahre erfolgte Versetzung des Botschafters von Bülow von Bukarest nach Rom 19766 Mark 79 Pf., die im Jahre 1894 erfolgte Versetzung des Grafen zu Galenberg als Botschafter von München nach Wien 21506 Mark 46 Pf. Diese Reisen-summen sind wiederholt Gegenstand lebhafter Klagen im Reichstag gewesen. Die enormen Höhen für derlei Um-zugskosten beruhen auf der Verordnung vom 23. April 1879. Darnach berechnen sich die Umzugskosten für Bot-schafter aus folgenden vier Posten: 1. 100 Prozent des Gehalts als allgemeine Umzugskosten; Fuhrkosten für die

*) Darunter auch die Magdeburger Volkstimme. D. R. L. E.

des Garde Corps sind wiederum mehrere Unfälle... In der Nacht vom 22. auf den 23. September...

Aus den Gerichtssälen.

Landgericht Magdeburg. Gelehrter. Die verehelichte Arbeiter Zinted, Luise geborne Düste, zu Neustadt, geb. 1857...

Sittlichkeitsvergehen. In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Arbeiter Karl Talle zu Akenborn, geboren 1858...

Unterschlagung. Der Arbeiter Christian Wollert, geboren 1853, verlegte im Februar d. J. verschiedene Kleidungsstücke...

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 13. September 1897.

Das Pastorenblatt St. Ulrichs-Pfarrblatt klagt bitter darüber, daß viele Leute ihre Kinder nicht taufen lassen...

Einem zweiten Geistlichen erhält nun die Wilhelmstadt. Die Gemeindeorgane beschloßen es. In den hierauf bezüglichen Publikationen wird nicht Rücksicht genommen...

Bezirksvorsteherwahlen. Als stellvertretender Bezirksvorsteher für den zweiten Neumärker Bezirk an Stelle des zum Bezirksvorsteher gewählten Klempnermeisters August Nagel...

Schiedsmannwahl. Die Berechtigung des Kaufmanns Ganjewig zur Ablehnung der Wahl als Schiedsmann wurde anerkannt...

Allerlei Diebstähle. Am 1. September sind laut Polizeibericht gestohlen worden: eine silberne Herren-Schlüsseluhr...

Spielplan des Stadt-Theaters Magdeburg. Mittwoch, den 13. September: Eröffnungsvorstellung. Zum 1. Male: Kaiser Heinrich.

Feuer entstand Freitagabend im zweiten Obergeschos des Hauses Rembrandtstraße 20. In einer Küche waren Kleider und Möbel in Brand geraten.

In die Ferien geht abermals Oberbürgermeister Schneider. Geiperrt ist wegen Unpflasterung die Geldstrafe von der Köthenerstraße bis 20 Meter hinter der Martinstraße vom 23. September ab auf 3 Wochen.

Am 22. September wurde ein Feuer in der Wohnung Nr. 22/23 auf dem Dache stand, geriet Sonntagvormittag daselbst das Dach in Brand.

Die öffentliche Badeanstalt in der Alten Elbe oberhalb der Langen Brücke wird am 16. d. M. geschlossen.

Sich glänzend blamiert!

Der Antike Anzeiger will unter der Frage: Religion, Ordnung, Sitte kämpfen. In Wahrheit aber muß die Zeitschrift seiner Frage lauten: 'Salamis, Verleumdung, Heuchelei!'

Von den Ausgaben sind nicht weniger als 282.000 Mark durch die Verwaltung beschlungen. An Gehältern sind bezahlt 93.000 Mark, für Verwaltungsmaterial 93.000 Mark...

denen durch die Parteileitern ein bequemes Leben ermöglicht wird. Außerdem haben die Führer noch an anderen Ausgaben teilgenommen. So wurden ausgegeben für Reichsfeier...

Das konservative Blatt zeigt hier, daß es nicht die geringste Kenntnis von der Thätigkeit der Gewerkschaften hat, daß es in seiner bodenlosen Dummheit sich rühmend bemüht, sich glänzend zu blamieren.

Burg b. M. (Schandbuben). Am Montag, den 23. August, machten Arbeiter einer hiesigen Drechslerwerkstatt blau, um in der Natur des Waldes das alte Lieberbleibel der Junst bei Bier und Schnaps zu feiern.

Barmen. (Strafamt). Die Ehefrau des Fabrikarbeiters Kronenberg erkrankte sich und ihr vierjähriges Söhnchen im Mühlengraben aus Gram darüber, daß ihr Ehemann dem Schnaps-genuße fröhnte.

Beuthen a. S. (Totgefahren). Von einer Lokomotive überfahren und getödtet wurden auf der Schmalpurbahnstrecke Morgenrot-Beuthen a. S. fünf Arbeiterinnen.

Friedersdorf. (Verhängnisvoller Sturz). Beim Ausputzen eines Baumes stürzte der Landwirt K. Schulze. Dabei gerbrach die Leiter und der Arbeiter drang ihm in den Unterleib.

Gelsenkirchen. (Vatermörder). Der 27-jährige Arbeiter Dieder in Bruch erschloß seinen Vater, weil dieser ihm kein Geld geben wollte.

Leipzig. (Verhaftet). Hier wurde das Ehepaar Krause verhaftet, das den Juwelendiebstahl bei Dobrowsky verübt haben soll.

München. (Mordversuch). Ein Kaufmann versuchte am Freitag die Frau seines Bruders zu erschlagen. Er verlegte sie schwer und tödtete sich dann selbst durch einen Schuß.

Neustadt i. L.-Schl. (Erschossen). In geistiger Unmachtung erschloß sich der Rechtsanwalt und zweiter Bürgermeister Arnold Krenser.

Zwickau. (Schlagende Wetter). Infolge Explosion schlagender Wetter geriet der Wilhelmstraße in Brand. Mehrere Bergleute wurden schwer verletzt.

Paris. (Fabrikbrand). Die über 800 Arbeiter beschäftigende Buchbindereifabrik von Hechete brannte nieder.

Johannesburg. (Dynamit-Explosion). In dem Dynamit-Magazin der 'George Gosh deep level mine' in Johannesburg wurde durch eine Explosion eine große Vermüthung angerichtet.

Ehefrauen als Wagenschieber.

(Ein Beitrag zum Kapitel der Eisenbahnunfälle.) Ehefrauen als Wagenschieber, das ist das neueste a f dem Gebiete der sächsischen Eisenbahnpolitik.

Dieser wird von einem behauerlichen Unfall gemeldet, der sich am 5. d. Mts. auf der Haltestelle Alt-Döbich zutrug. Der Bahnwärter Albert war im Verein mit seiner Ehefrau als Wagenschieber beschäftigt.

Während dieser Arbeit sind nun ein Gekelnd Alberts, die 1 3/4 Jahre alte Tochter des Schuhmachers Bömer und die 1 1/4 Jahre alte Tochter des Streckenarbeiters Reinhardt nach der Haltestelle gekommen und, ohne von Albert und dessen Ehefrau bemerkt zu werden, von den in Bewegung befindlichen Wagen auf das Gleis geworfen worden.

Während die kleine Reinhardt unverletzt aufgehoben wurde, soante das Böhmerische Kind nur als Leiche hervorgezogen werden.

Durch diesen betäubenden Unfall erfahren wir, daß bei der sächsischen Staatseisenbahn auch Frauen als Wagenschieber beschäftigt sind, also zu einer Arbeit verurteilt werden, die doch zweifellos schwer und gefährlich ist.

Schon oft ist bemerkt und gerügt worden, daß auf Bahnhöfen Frauen stehen, um dem Manne in der langen Arbeitszeit eine kurze Pause zu ermöglichen.

Hier muß ein Bahnwärter nun gar seine Frau noch zum Wagenschieben mit heranziehen. Ist es schon soweit mit der königlich sächsischen Staatseisenbahn gekommen? Gehlt es etwa an Arbeitern, daß man keine einstellt, oder reichen die 40 Millionen Ueberschuß nicht, um genügend Arbeiter anstellen zu können? Es ist notwendig, daß die Verwaltung der sächsischen Staatseisenbahn Aufklärung über solche Zustände giebt.

Es vergeht heute kein Tag ohne Eisenbahnunfall, so haben sich diese Unfälle gemeihrt, daß man selbst in kaiserlichen Kreisen anfängt, einzusehen, daß diese vielen Unfälle nicht zuletzt zurückzuführen sind auf die Ueberlastung der Eisenbahnangestellten, namentlich der Unterbeamten und Arbeiter.

Und nun sollen in der sächsischen Eisenbahnverwaltung die Frauen auch noch zu der gefährlichen und schweren Arbeit des Wagenschiebens herangezogen werden? Also Aufklärung!

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Am 9. d. M. tagte die erste Mitglieder-Versammlung des Verbandes der Arbeiter in Gadaankalen, sowie samtl. in hies. Betrieben beschäftigten Arbeiter.

hat, mit einem Hundeloh abgepeißt wird. Sodann fährt der Referent wie auch sämtliche Redner an, wie notwendig es sei, sich zu organisieren, um wenigstens soviel zu erlangen, was zur Unterhaltung eines menschenwürdigen Daseins ausreicht.

Montag, den 13. September, abend 8 Uhr findet in Budan im Talsaal, Dorotheenstraße 14, eine öffentliche Versammlung der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen statt.

Ueber die technische Revolution und die Verelendung der Massen wird Frau Köhler-Samburg referieren. Es ist Pflicht der Arbeiter und Arbeiterinnen Budaus, für diese Versammlung zu agitieren und zahlreich in derselben zu erscheinen.

Gewerbegerichts-Beisitzer (Arbeitnehmer). Sitzung Donnerstag, den 16. d. M., bei Grothum. Dienstag, den 14. September: Arbeiter-Gesangverein Magdeburg. Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei Buchlow, Katharinenstraße 5.

Ps. Circus Corth-Althoff. Im Circusgebäude herrscht jetzt nach langer Pause wieder ein lebhaftes Treiben. Herr Pierre Althoff ist mit seiner Truppe eingetroffen und hat einen Cylus von Vorstellungen begonnen.

Neueste Nachrichten.

Halle. Der frühere Redakteur des Volksblattes, Salomon, wurde vom Schöffengericht wegen Beleidigung des Schuhfabrikanten Seiler in Weigersfeld zu 150 Mark Geldstrafe event. 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Zeitz. Der im Juli verhaftete Rentant Klose in Droyßig ist gegen Kaution aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Greßfeld. Infolge unglücklicher Familienverhältnisse erschloß sich ein Schneidermeister.

Belgrad. In der königl. Tabakfabrik wurden große Unterschleife entdeckt. Direktor, Kassierer und Kontrollleur wurden verhaftet. Petersburg. Große Ueberschwemmungen werden aus dem Transbaikalgebiet gemeldet. Ganze Dörfer wurden von den Fluten fortgerissen; es sind mehrere hundert Personen ertrunken. Die Bevölkerung ist vollständig ruiniert.

Eingefandt.

Den Wünschen einiger meiner Kollegen nachkommend unterbreite ich hier allen meinen Kollegen die Gründe meiner Entlassung. Am Tage der Enthüllungsfest der Reiterstandbildes mußten wir Arbeiter der Firma Karl Klees, Wilhelmstraße 17, vergeblich nach zugerichtem Tabak schiden.

Es wurde uns gesagt, es gehe heute nicht so wie andere Tage; sie (die Firma) müße das Schaufenster ausräumen, um der Kundschaft bei dem Vorbeifahren des Kaisers ein Entgegenkommen zu zeigen. Wir bekamen mithin eine geringe Quantität Tabak, welcher in kurzer Zeit verarbeitet war. Einer meiner dortigen Kollegen schickte nach Verarbeitung des wenigen Deckblattes abermals herunter, worauf wenige Minuten später der Chef mit folgenden Worten den Arbeitsmann betrat: 'Was ist das heute für eine Drieselei mit dem Deckblatt?'

Eine Antwort auf das Eingefandt der Firma Schneider-Sudenburg.

Im Frühjahr d. J. forderten die Arbeiter eine Lohnerhöhung. Sie wurde von der Firma als berechtigt anerkannt und bewilligt. Da die Schneider außerdem über das Aufstreben des Zurücknehmens ihnen gegenüber unzufrieden waren, erklärte der Firmeninhaber Schröder, auch hierin Abhilfe zu schaffen und Beschwerden zu prüfen. Im Frühjahr wurde unter den neuen Bedingungen gearbeitet.

Der Vertrauensmann der Schneider und Schneiderinnen: J. Ged.

Griefkasten. E. E. Ja, dazu hat sie das Recht.

